

Die Melodie der

Über die Renaissance universeller indigener Weisheit

Jedes Mal bevor er das Leben eines Tieres nahm, sang der legendäre Lakota-Chief Sitting Bull leise zu ihm. Er sang die Melodie der Dankbarkeit und das Tier wusste damit, dass es seinen Leib hergibt, um den ewigen Zyklus des Lebens von Tod und Wiedergeburt fortzusetzen.

Um unsere tiefe Verbundenheit mit der Natur wirklich zu begreifen, musste ich erst nach Amerika auswandern. Dort besteht zumindest noch die Möglichkeit, für jene, die sich die Mühe machen, direkt von der Weisheit der Indigenen zu lernen. Obwohl eine Aufarbeitung des Völkermords dort noch aussteht, beginnt die Erinnerung daran, was wir alle schon einmal wussten, was tief

in unserer DNA verankert ist, wieder in den Mainstream einzusickern: Das Wissen, dass die Tiere und Wälder, der Regen und die Berge unsere Verwandten sind, „all our relations“ (übersetzt: alle unsere Verwandten), und wir alle voneinander abhängen.

Abgeschnittene Wurzeln

Denise Findlay ist eine dieser weisen Indigenen. Sie ist selbst von gemischter Abstammung, teils europäischer Herkunft, teils Angehörige der sogenannten „Squamish-Nation“ in Kanada. Sie hat 20 Jahre ihres Lebens der Heilung jener Wunden gewidmet, die aus unserem zerstörten Verhältnis zur Natur und zu unseren Gemeinschaften hervorgegangen sind. Die Abgeschnittenheit von diesen Wurzeln ist eine der

Hauptursachen für die Misere, in der sich die gesamte Menschheit befindet.

Alte Rituale in den Workshops von Denise Findlay

Schon zu Beginn ihrer Workshops werden alte Rituale wieder zum Leben erweckt. Die Teilnehmer eines Kurses, der mit Angestellten der SFU-Universität in Vancouver veranstaltet wird, lernen ein Paddel für ein Kanu aus Zedernholz zu schnitzen. Bevor die Arbeit unter Anleitung eines indigenen Drechslers beginnt, wird das Energiefeld aller mit Zedernbüscheln und Weihrauch von Frauen gereinigt, die eine starke Verbindung zur Zeder haben und für diese Form der Segnung ausgebildet wurden.



„Wenn wir keinen Raum für Rituale haben, dreht sich unser ganzes Leben nur noch um die Arbeit.“

(Denise Findlay)

Dankbarkeit

Die Indigene Denise Findlay macht für die gegenwärtige Misere der Menschheit unsere abgeschnittenen Wurzeln verantwortlich. Sie sagt, ohne Rituale und ohne Halt würde sich unser Leben nur noch um Arbeit und Beschäftigung drehen – mit der Folge der Missachtung von Kindern und der Natur. Das sind die Gründe für all die Zerstörung.

Von Gerti Schön, Würzburg

Die Teilnehmer fühlen sich danach oft erleichtert, manchmal kommen auch Gefühle der Trauer hoch. Die Frauen hüllen sie dann in eine Decke ein, um sie vor weiteren negativen Energien zu schützen und um Liebe und Fürsorge zu zeigen. *„Diese Rituale existieren, damit die Umsicht für `all our relations` geschützt wird“*, erklärt Denise Findlay in unserem Gespräch. *„Wenn wir keinen Raum dafür haben, dann dreht sich unser ganzes Leben nur noch um die Arbeit.“*

Die gleiche Sorgfalt und Liebe fließt in den Umgang mit dem Holz. *„Die Teilnehmer sind eingeladen in Beziehung mit einem Lebewesen zu treten, das sein Leben gegeben hat, um ein Werkzeug für die Menschen zu werden“*, sagt Denise Findlay. *„Wir haben uralte Wasserstraßen, und das Paddel ist ein geheiligtes Werkzeug, um damit zu navigieren“*.

Indigen heißt: tief in Verbindung stehen

Die Zeder ist im wasserreichen British Columbia ein geheiligter Baum, der untrennbar mit der Landschaft verbunden ist. „Indigen“ bedeutet, tief mit einem Ort in Beziehung zu stehen. *„Everything comes from the*

„Wer mit seinem Herzen in Verbindung steht, kann mit den Energien der Liebe fließen und das Leben umarmen.“

(Darcia Narvaez)

land“ – also, alles kommt vom Erdboden/vom Land – lautet eine universelle indigene Weisheit und das Land, die Erde, aus der alles Leben wächst und gedeiht, ist zusammengesetzt aus den Leibern der Toten: der Ahnen, deren spirituelle Lebendigkeit genauso zur indigenen Weltansicht gehört wie die Natur.

In indigenen Workshops geht es um Dankbarkeit

In einem Workshop, der von Indigenen veranstaltet wird, geht es nicht um das Endresultat oder um Produktivität. Es geht um die kleinen Gesten, die aussagen, dass jeder der Teilnehmer wichtig ist und bedingungslos akzeptiert wird. Es geht um die Ehrung des Holzes und des Wassers. Und immer wieder um Dankbarkeit – ein universelles Prinzip, das alle indigenen Völker, so regional verschieden sie auch sein mögen, verbindet.

Wir haben verlernt, anderen Menschen wirklich zu vertrauen

Als langjährige Psychotherapeutin habe ich immer wieder gesehen,

wie schwer es für uns ist, anderen Menschen wirklich zu vertrauen. Ich kenne es aus eigener Erfahrung. Wir haben Angst verletzt oder missverstanden zu werden und können uns deshalb nicht richtig öffnen und authentisch einbringen. Mit der Natur zu kommunizieren ist ein sanfter Weg, diese Bindungen langsam wiederherzustellen. Wer sich einem Baum oder einem Fluss anvertraut und darüber mit gleichgesinnten Menschen sprechen kann, die sie bedingungslos akzeptieren, der lernt sich anderen wieder zu öffnen. Ich habe das immer wieder gesehen.

Kinder nicht kontrollieren, sondern Raum geben

Um die Wiederherstellung einer eng miteinander verbundenen menschlichen Gemeinschaft geht es auch der Psychologieprofessorin Darcia Narvaez, die gemeinsam mit dem Autor Four Arrows (im Interview unten) das Buch „Restoring the Kinship Worldview“ herausgebracht hat. Ihr geht es vor allem darum, dass wir Kindern wieder mit Respekt begegnen. Ein Prinzip ist das der „non-interference“, d. h. Kindern den Raum zu geben, die Welt und die Natur

selbst zu entdecken, statt jeden ihrer Schritte zu kontrollieren. Kinder, die in Jäger-Sammler-Gesellschaften aufwachsen, besitzen ein so tiefes Vertrauen in die Natur und ihre eigene Achtsamkeit, dass sie zu bestimmten Anlässen allein in der Dunkelheit in die Wildnis gehen, um dort ihren „spirit guides“ (spirituellen Führern) zu begegnen: Tieren und Menschen aus der Geisterwelt, die sie beschützen und ihnen Rat geben. „Kinder unter sechs Jahren besitzen noch diese Fähigkeit mit den Geistern in Verbindung zu treten, danach verlieren sie es oft,“ sagt Darcia Narvaez.

Respekt vor dem Leben

Respekt vor dem Leben zu zeigen schließt die Geburt mit ein. Wenn Ärzte ein bestimmtes Geburtsdatum festlegen und die Entbindung künstlich einleiten, obwohl das Baby noch nicht bereit ist, in die Welt zu kommen, löst dies unnötige Schmerzen aus, und die eingesetzten Medikamente sorgen für Stress bei Mutter und Kind. Externer Druck und ständige Kontrolle sind für Narvaez der Hauptgrund dafür, dass Babies nicht gestillt werden können und viel weinen. „Das passiert bei Jäger-Sammler-Stämmen nicht. Diese Missachtung von Kindern und der Natur – sie sind der Grund für all die Zerstörung, die wir überall sehen.“ Um dieser Strömung entgegenzuhalten kreierte sie das „evolved nest“ (übersetzt: entwickeltes Nest). Hier können Eltern und Kinder lernen, die verlorenen Verbindungen wiederherzustellen. „Wer mit seinem Herzen in Verbindung steht kann mit den Energien der Liebe fließen und das Leben umarmen.“ ■



Gespräch mit Four Arrows,

Angehöriger der Oglala-Lakota, Mitglied der Medicine-Horse-Society und ehemaliger Direktor am Oglala-Lakota-College:



Four Arrows heißt auch Wahinkpe Topa und ist zudem Professor an der Fielding Graduate University: „Viel Ignoranz in der Bildung und Kultur.“

Gerti Schön: *Beobachten Sie einen Trend dahin, dass die Welt allmählich aufwacht und versteht, wie wichtig indigene Werte sind?*

Four Arrows: Nicht die ganze Welt, aber einige einsichtige Gelehrte schon. Es gibt seit vier bis fünf Jahren ein größeres Interesse daran. Es besteht aber weiterhin auch viel Ignoranz in der Bildung und der Kultur. Aber immer mehr Menschen sind sich bewusst, dass wir eine indigene Weltsicht brauchen, um die bestehende wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

GS: *In Ihrem Buch schreiben Sie, jeder Mensch stamme von der Erde ab und hätte das Recht indigene Werte zu lehren ...*

FA: Dies ist eine kontroverse und komplexe Frage, und auch die Indigenen sind sich da untereinander nicht einig. Einige sagen, dass wir zu viel Informationen hergeben. Der „Metis Elder White Standing Buffalo“ (Stammesältester) sagt, dass niemand die Weisheit für sich besitzt, wie man richtig auf Mutter Erde lebt. Solche „wisdom keepers“ (Weisheitsbewahrer) glauben, es ist wichtig es allen Menschen, die ein gutes Herz haben, zu erlauben, respektvoll und so viel wie möglich zu lernen und diese Weltsicht weiterzugeben. Nach der Kolonisierung kommt die Indigenisierung, denn sie bringt Lösungen für unsere Probleme. Es ist wichtig, dass gute Menschen dafür eintreten, denn es gibt nicht genug davon.

Aber es besteht ein Unterschied zwischen dem indigenen Wissen, das zu einem gewissen Ort gehört und ihrer generellen Weltsicht. Ersteres bedarf, dass man die Sprache und Zeremonien kennt und, dass diese über viele Generationen weitergegeben wurden. Man muss die örtliche Flora und Fauna gut kennen. Wer das nicht tut, aber behauptet diese Weisheit zu besitzen, der eignet sich die

se widerrechtlich an. Wenn du zum Beispiel davon redest, eine Beziehung zu den Büffeln zu haben, obwohl es keine in deiner Gegend oder deiner Familiengeschichte gibt, dann hast du auch keine Beziehung zu ihnen. Die indigene Weltsicht dagegen gehört allen Menschen. Wenn du in München oder Bern lebst, kann man damit anfangen, sich mein Weltsicht-Chart anzuschauen und sich überlegen, wie man es in die Praxis umsetzt. Lege einen Dachgarten an, oder lerne über die Vögel und Bäume in deiner Gegend. Sich wieder zu indigenisieren heißt, mehr über die nicht-menschlichen Lebensformen zu lernen.

GS: *Wie beeinträchtigt es Indigene, wenn ihr Leben von westlichen Menschen romantisiert wird?*

FA: Sie zu romantisieren ist genauso schlimm wie sie abzulehnen. Manche möchten gern Indianer werden, weil das Leben dann einen größeren Sinn hat, als in der materialistischen Welt. Aber es gibt dabei auch Risiken. Man unterstützt etwa indigene Kulturen, die mit dem Überleben kämpfen nicht, indem man denkt man kann „Indianer spielen“, während man weiterhin Prinzipien unterstützt, die dem entgegenlaufen. Ich habe in Deutschland Menschen gesehen, die mit Federn auf dem Kopf zu Versammlungen gehen. Sie mögen gute Absichten haben, aber man muss vorsichtig sein, gewisse Grenzen nicht zu überschreiten, und eine davon ist die Romantisierung. Es gibt am Menschsein nichts zu romantisieren. Die Schöpfungsgeschichten indigener Stämme haben schon immer das Potenzial für Gier, Eifersucht und Gewalt anerkannt, daher wird darin immer davon gesprochen, wie man darüber hinauswachsen kann, indem man von den Tieren lernt. Keine Gruppe von Menschen steht über einer anderen, und das schließt Indigene ein. Es geht schlichtweg darum, in einem fließenden Gleichgewicht zu leben.

„Nach der Kolonisierung kommt die Indigenisierung, denn sie bringt Lösungen für unsere Probleme.“

(Four Arrows)



GS: Viele Menschen halten die Natur für grausam, weil Tiere gewaltsam ihre Beute verfolgen. Gibt es da eine alternative Perspektive?

FA: Die indigene Weltsicht ist nicht-hierarchisch. Sie basiert auf weiblichen Werten und ist von Grund auf fürsorglich. Diese Idee, dass die Natur hierarchisch ist, muss revidiert werden. Peter Kropotkin schrieb ein ganzes Buch mit dem Titel „Gegenseitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt“. Das Leben dreht sich um Interdependenz und Symbiose. Das Leben frisst anderes Leben, das ist unvermeidbar, aber dabei geht es immer um Respekt, Gegenseitigkeit und Verantwortung. Wir halten die Natur für gewaltsam, aber wir sind es, die gewalttätig sind. In der Natur steht jedes Töten letztendlich im Dienst des großen Ganzen. Raubtiere reißen zuerst die schwachen und kranken Beutetiere, aber niemals alle zusammen. Jede Existenz schließt einen gewissen Grad von Leiden ein, davon lernen wir. Aber wenn wir es von der Perspektive sehen, dass es darum geht ein Gleichgewicht zu erhalten, dass wir alle einen Geist besitzen, der unseren Körper bewohnt und wir alle voneinander abhängen, dann können wir überleben. ■



©kaguyahime / Adobe Stock

Wenn Du mit den Tieren sprichst,
werden sie auch mit Dir sprechen,
Und ihr werdet einander kennen.
Wenn Du nicht mit ihnen sprichst,
wirst Du sie nicht kennen,
Und was Du nicht kennst,
wirst Du fürchten.
Was man fürchtet, zerstört man.

(Chief Dan George, Tsleil-Waututh Nation Kanada)

Seminarhinweis Workshop: „Nature as a Mirror“

Die Natur hält uns immer wieder einen Spiegel vor, in dem wir uns selbst besser kennenlernen können: Wenn ein Vogel für uns singt, weil wir Dankbarkeit für die Natur empfinden, oder wenn ein Tier genau in dem Moment aus dem Wald tritt, wenn wir mit etwas hadern, das unlösbar scheint. In dem Kurs werdet ihr wieder ein Gefühl für die Sprache der Natur bekommen, wie man ihre Botschaften entschlüsselt und um Rat fragt, wenn wir nicht mehr weiter wissen. Wenn wir wieder mit unserer Intuition in Kontakt sind können wir mit den Earth spirits sprechen und das Leben erhält eine sehr viel tiefere und freudvollere Bedeutung.

Termin: vier Abende im April
Ort und Anmeldung:
online per Zoom, 49,- Euro

Kursleiterin: Gerti Schön
<https://www.ThisSacredLife.Earth>
Gerti@ThisSacredLife.Earth

Die Autorin



Gerti Schön

arbeitet seit 20 Jahren als Psychotherapeutin. Lange lebte sie in New York und nun wieder in Deutschland. Sie ist Autorin mehrerer Bücher und spezialisiert auf Waldtherapie, Nature Connection, Microdosing, psychedelische Integrationstherapie, schamanische Gruppenarbeit und sie ist Meditationslehrerin bei Insight Timer.

<https://www.ThisSacredLife.Earth>

Quellen

„Four Arrows“: „Sitting Bull’s Words: for a World in Crisis“, DIO Press, New York, 2020, S. 21

Four Arrows and Darcia Narvaez: „Restoring the Kinship Worldview: Indigenous Voices Introduce 28 Precepts for Rebalancing Life on Planet Earth“, North Atlantic Books, Berkeley, CA 2022

Denis Findlay, Relationships are Medicine. <https://www.dfindlay.ca/>

Darcia Narvaez, The Evolved Nest <https://evolvednest.org/>

Spenden für indigene Zwecke:

<https://provensustainable.org>

<https://www.givegab.com/campaigns/proven-sustainable>

reduziert

sinus Body

Beim sinus Body handelt es sich um ein pulsierendes sinus Erdmagnetfeldgerät zum Anziehen, welches die körpereigenen Zellen mit der Frequenz der Erde von 8 Hertz rhythmisch versorgt. Zudem sind Regulations-Frequenzen gegen die Elektromog-Belastungen (Streu-feldbelastung) aufgespielt. Durch die Kombination von einem pulsierenden Erdmagnetfeld, zusammen mit der Neutralisierung von digitalen Störfeldern, ist das Prinzip der Bioresonanz-Regulation komplett. Die Rhythmen des Lebens (Chronobiologie) können wieder zur eigentlichen Aufgabe zurückfinden – der Förderung und Aufrechterhaltung von Vitalität und Wohlbefinden.

Gehäusematerial: Bio-zertifiziertes PLEXIGLAS 7N, medizinische Qualität
Produktdimensionen: Länge 46 mm, Breite 27 mm, Höhe 16 mm



i-like sinus Body:

Best.-Nr. 6711 / Preis 489,- €
anstatt 699,- € reduziert

zzgl. 6,90 € Porto + Verpackung
(EU-Ausland 13,90 €)

naturwissen GmbH&Co.
Ausbildungszentrum KG
Geltinger Str. 14e
82515 Wolfratshausen
08171/ 41 87-60
vertrieb@natur-wissen.com
www.natur-wissen.com

**natur
wissen**